



Wandertipp

Freier Blick vom «Imebärg» Richtung
Südosten – über Lommis und das Tanklager
Tägerschen Richtung Appenzellerland.

Eine runde Sache

MARTIN JAKOB **Von Lustdorf nach Lustdorf:
eine Rundwanderung, die auch im Herbst und im
Winter Freude macht. Entspannung pur!**

Von Lustdorf nach Lustdorf

Rundwanderung –
Start und Ziel Lustdorf,
Postautohaltestelle
der Buslinie 838
Frauenfeld – Weinfelden
Länge 13.4 km
Wanderzeit 3.5 Stunden

Alle Wandertipps auf
thurgaumobil.ch



Fünfmal im Stau gestanden diese Woche. Auf dem Trottoir beinahe von einem E-Scooter angefahren worden. An der Ladenkasse leise geflücht über die Konsumperson, deren Zahlvorgang nun schon zwei Minuten andauert – wir wollen hier nicht das Klischee bemühen von der alten Frau, die im Zeitlupentempo Münz aus dem Beutel klaubt, es gibt auch Menschen anderen Alters, die den Lauf der Dinge ungebührlich aufhalten, – zum Beispiel junge Leute, deren Twintüberweisung nicht klappt: Sie stehen in der Schlange und möchten gefälligst zu Hause ankommen, bevor der Fisch fault!

Die Fachleute würden jetzt sagen: «Ganz normaler Alltag. Mit einer Tendenz zu Dichtstress.» Beidem möchten Sie vielleicht zwischendurch entfliehen. Wir haben das Rezept für Sie: Die Rundwanderung von Lustdorf über den «Imebärg» und über Stäälibuck zurück nach Lustdorf.

Das fängt ja schon vielversprechend an mit dem Namen des Dörfchens, das wir als Ausgangspunkt nehmen: Lustdorf! Im Ortsnamenbuch der Schweiz ist Lustdorf als «Dorf des Liuz» oder «Dorf des Luoz» erklärt, mit der Lust als solcher hat das also nichts zu tun, die bringen Sie ja sowieso selber mit. Buslinie 838 fährt ab Frauenfeld oder Weinfelden tagsüber stündlich hin, sonntags alle zwei Stunden. Bahnhof hat Lustdorf zwar keinen, aber dafür eine Kirche. Überdies ist Lustdorf im Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz aufgeführt.

Auf dem Rücken des «Imebärg»

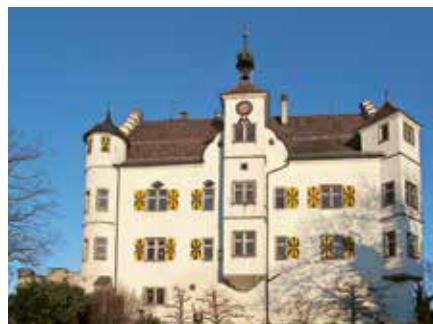
Wir steigen in Lustdorf aus dem Bus. Keine E-Scooter, keine Migros, kein Coop, kein Aldi, kein Lidl, nicht einmal ein Volg, der ist ja sonst überall, wo die Grossverteiler keinen Bock mehr darauf haben. Und schon gar keinen Stau. Schön. Wir wenden uns Richtung Süd

**Aussicht macht auch
fröhlich, wenn man
nicht jeden Hügel mit
Namen kennt.**

den und queren beim Getschhuuser Weiher den Altbach, dessen Wasser wir später zwischen Chöll und Dingenhart wieder begegnen werden. Aber jetzt heisst es erst einmal, Höhe zu gewinnen Richtung «Imebärg». Erst über Wiesland, dann durch Wald erreichen wir den breiten Rücken dieses Hügels, der gegen Stettfurt hinunter steil abfällt. Ein paar hübsche Aussichtspunkte gibt es da, einen sogar mit Alpenzeiger, der dem tollen Panorama, das sich eröffnet, die richtigen Namen zuweist. Aber bitte keinen Stress: Aussicht macht auch fröhlich, wenn man nicht jeden Hügel mit Namen kennt.



Der aus Bruchsteinen erbaute Kirchturm von Lustdorf diente einst als Wehrturm.



Schloss Sonnenberg 2011 – vor Beginn der bis heute andauernden Bauarbeiten.



Auf dem Weg vom «Imebärg» nach Chöll hält ein hölzernes Wildschwein Wache.



Völlig losgelöst: Auf dem Stählibuckturm geniessen Sie die freie Sicht und die mit jeder Tages- und Jahreszeit wechselnde Stimmung.

Am westlichen Ende des «Imebärg» erhebt sich stolz das Schloss Sonnenberg, das 2007 vom Kloster Einsiedeln an einen Privaten verkauft wurde und

**Sie atmen. Sie laufen.
Sie schauen
um sich. Sie kommen
zur Ruhe.**

seit Jahren im permanenten Renovationsmodus steckt. Ein Baukran ist Zeuge der langwierigen Story, findige Stettfurter Brauer (Stettfurt ist die Gemeinde am Südfuss des «Imebärg») haben diesem Zeugen ein Bier gebraut (siehe rechts unten).

148 Stufen zur Aussichtsplattform

Hinunter nach Chöll gehts danach teilweise auf etwas steileren, schmaleren Wegen. Aber auch diese Passagen auf der Rundwanderung sind eine glatte Enttäuschung für Leute, die sich erst wohl fühlen, wenn gutes Schuhwerk, Trittsicherheit und Schwindelfreiheit gefordert sind. Ambitioniertes Spazieren trifft die Sache eher.

Chöll ist ein hübscher Weiler, der zur Gemeinde Stettfurt gehört, die Tafel «Naherholungsgebiet» in einem Vorgarten lässt auf Bewohner schliessen, die ihre Abgeschlossenheit mit einem

Schuss Humor geniessen. Danach wandern wir weiter talwärts bis zum Bett des Tuenbachs, in dem auch das Altbachwasser von Getschuuse herkommend fliesst, und von nun an wieder aufwärts über Dingenhart zum Stählibuck. In das Restaurant, das dort direkt bei der Postautohaltestelle liegt, flüchten gern die dichtegestressten Städterinnen und Städter aus Frauenfeld. Mit emsigem, gut gelauntem Service bietet das Personal der Ausflugsbeiz aber auch einem Schönwetteransturm Paroli. Deshalb ist sie ein guter Tipp für die wohlverdiente Vesper (siehe rechts oben), zumal das Restaurant Stählibuck alle Tage geöffnet hat.

Bis zum berühmten Stählibuckturm sind es dann nochmals ein paar Höhenmeter. Und wer die geschafft hat, steigt auch noch die 148 Stufen zum Aussichtsturm hoch, um dieses Gefühl ja nicht zu verpassen, das alle Thurgauerinnen und Thurgauer in ihrem Leben mal haben müssen: Thurgau rundum, und weiter weg der Rest der Welt!

Vom Stählibuck über Friedberg zurück nach Lustdorf folgt dann die Strecke, die diesen Rundweg definitiv zur Antistress-therapie erhebt. Anmutig sich wellendes Gelände, nichts, was nach Aufmerksamkeit schreit. Sie atmen. Sie laufen. Sie schauen um sich. Sie kommen zur Ruhe. Schön wars, werden Sie sagen. Wir kommen wieder.



Gaumen- und familienfreundlich

Das Restaurant Stählibuck bietet Gourmets und Familien gleichermassen einen Ort, an dem sie gern verweilen. Die Küche legt Wert auf saisonale Kompositionen und regionale Rohstoffe, die Ergebnisse schmecken Geniessern. Aber auch Kinder kommen auf ihre Kosten – zum Beispiel mit Globi-Maccaroni, Peter-Hörnli und Papa-Moll-Schnipo. Zum Restaurant gehört ein Spielplatz und ein kleiner Tierpark, unter anderem mit Rentieren. Warme Küche gibts unter der Woche mittags und abends, am Wochenende und an Feiertagen ganztags.

**Restaurant Stählibuck, Frauenfeld,
täglich 9 bis 23 Uhr
www.restaurantstaehlibuck.ch**



Darauf ein Glas Kranebärger!

Dominic Mettler (links), Tinu Zaugg und ihr Team betreiben die Kleinbrauerei Brau-Schüür AG in Stettfurt. Das «Kranebärger», gebraut auf Basis eines Kölsch, spielt auf den grossen Baukran beim Schloss Sonnenberg an, der sich dort seit längerem breit (nein: hoch) macht. «Falls der Kran in näherer Zukunft abgebaut wird, könnte der Name in «Sunnebärger» abgeändert werden», künden die Craftbierbrauer an...

www.brau-schüür.ch